

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 76 (1998)
Heft: 4

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Agenda

Kurse und Tagungen

Dulliken

25./26.7.: «Einen Menschen lieben, heisst einwilligen, mit ihm alt zu werden» – Religiöses Besinnungs-Wochenende für Ehepaare
Preis pro Paar: Fr. 240.–
Franziskushaus, Bildungszentrum, 4657 Dulliken b. Olten, 062 295 20 21

Hertenstein bei Weggis

13.5.: Lesenachmittag und -abend mit Christine Lavant
16./17.5.: «Glückwunschkarten selbst kreieren»
17.5.: «Mai-Singen»
24.–28.5.: «Älter werden – Reise nach innen»
Bildungshaus Hertenstein, Stella Matutina, Zinnenstr. 7, 6353 Hertenstein, 041 390 11 57

Interlaken

5.–10.4.: «Aquarell-Malkurs»
Zentrum Artos, Alpenstrasse 45, 3800 Interlaken, 033 828 88 44

Morschach

11.–19.7./3.–15.8.: «Seniorenferien». Tägliche fakultative Angebote (Ausflüge, gemeinsames Singen und Jassen, Meditation, Filme und Vorträge über franziskanische Spiritualität, Schwimmen).
Seminar- und Bildungszentrum Mattli, 6443 Morschach, 041 820 22 26

Mümliswil

Im Bildungs- und Ferienhaus Mümliswil bietet der Coop Frauenbund Schweiz verschiedene Gesundheitskurse sowie Kurse für gestalterische Techniken an.
Coop Frauenbund Schweiz, Postfach 2550, 4002 Basel, 061 336 71 71

Schwarzenberg

9.–11.4.: «Wohin mit meiner Trauer?»
Bildungszentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, 041 497 20 22

Thun

4./5.4.: «Aus Begegnung wächst Kraft» – Für Verwitwete.
Kirchl. Arbeitskreis für Verwitwete Bern, Bernstr. 20A, 3110 Münsingen, 031 721 34 86

Ausstellungen

Kunst und Unterwäsche in Zürich



Winston Churchill mit einem Büstenhalter der vielversprechenden Grösse 105 H, der den englischen Politiker zu ungläubigem, leicht amüsiertem Staunen veranlasst hat.

Es gab eine Zeit, da brauchte man keine Unterwäsche. Wer es sich leisten konnte, trug ein Unterhemd, um den Körper vor Dreck zu schützen und ihn nicht «unnötig» waschen zu müssen. Später wurde der Körper als formbare Masse entdeckt, und das Korsett feierte seine Siegeszüge. 1912 wurde der Büstenhalter patentiert – und ein halbes Jahrhundert später wieder verworfen: «Oben Ohne» wurde Trumpf. Heute findet man Unterwäsche in verschiedensten Materialien, vom Öko-Baumwollrips über Seide und Spitze zu Leder und Plastik. Unterwäsche ist gleichzeitig Gebrauchsgegenstand und Verführungsobjekt. Sie verbirgt und unterstreicht, schützt und präsentiert zugleich, sie ist privat, ja intim, aber auch öffentlich – nicht nur auf Werbeplakaten, in Schaufenstern und Läden: Popstar Madonna trägt Korsetts seit Jahren schon auch als Oberkleid. Als tabuisierter Teil der Mode widerspiegelt Unterwäsche Sozial-, Kultur- und Sittengeschichte, aber auch die Psychologie der Erziehung und der Erotik. Die Ausstellung «Lingerie – eine Unterwelt» im Museum Bellerive in Zürich zeigt Wäschestücke aus dem Alltag der letzten 100 Jahre, beschäftigt sich jedoch auch mit der Rolle der Unterwäsche in der Kunst. Da war Nacktheit bisher wichtiger als Unterwäsche. Eine Wand voller künstlerisch verfremdeter Büstenhalter gibt nun Einblick in die ungeheure

Vielfalt an Assoziationen, die so ein Objekt auslösen kann. Ein und dasselbe Triumph-Modell wurde 100 Künstlerinnen und Künstlern als Ausgangsmaterial für eine eigene Interpretation zugeschickt. Die BHs wurden zerlegt, dekoriert, gekocht oder umgeformt – zum Beispiel zu HHs oder Hodenhaltern...

Die Lingerie-Ausstellung im Museum Bellerive ist zu sehen bis zum 10. Mai 1998, jeweils Di bis So 10–17 Uhr, 01 383 43 76.

Ein Fotograf und seine Zeit

Das Sensler Museum in Tafers zeigt bis zum 17. Mai Fotos aus der umfangreichen Sammlung des Fotografen Jean Mülhauser (1902–1966). Dieser machte nach einem dreijährigen Aufenthalt in Paris die Leidenschaft des Fotografierens zu seinem Beruf. Er gab zahlreiche Postkarten heraus, war vielerorts als Bildreporter bei familiären Anlässen zugegen, dokumentierte aber auch das offizielle politische und religiöse Leben des Sensler Bezirks. 1934 war er offizieller Fotograf des Eidgenössischen Schützenfestes in Freiburg. Seine Fotos sind Zeitdokumente, die Menschlichkeit und Humor ausstrahlen. Neben den Fotos sind im Sensler Museum auch Apparate, Blitzgeräte, Stativ und andere Utensilien ausgestellt. Die Besuchenden können sich so ein Bild machen, wie vor 50 Jahren fotografiert wurde. Wenn Jean Mülhauser zu Fuss auf Reportage ging, wog seine Tasche mit Fotoapparaten, Fotoplatten und anderem etwa 35 Kilo – ohne Stativ.

Die Öffnungszeiten des Sensler Museums in Tafers: Do bis So 14–17 Uhr, 026 494 25 31.

Auch Langenthal ist gegenwärtig für Fotofreunde eine Reise wert: Mit der Ausstellung «Langenthaler Fotografen» hat das Kunsthhaus Langenthal die Fotografieggeschichte des Ortes umfassend aufgearbeitet. Die Ausstellung dauert bis zum 10. Mai, 062 922 60 55.

Von Anker bis Zünd

Eine reizvolle Ausstellung etwas anderer Art ist bis zum 10. Mai im Zürcher Kunsthhaus zu sehen: «Von Anker bis Zünd», die Kunst im jungen Bundesstaat 1848–1900. Mit dieser Werkschau spricht das Zürcher Museum, das meist mit Ausstellungen zur Moderne oder Avantgarde von sich reden macht, für einmal gerade auch ältere Menschen an. Viele Senioren folgen dem Ruf. Ist es hauptsächlich das Lockwort «Anker», das sie anreisen lässt? Der Augenschein vor Ort zeigt, dass es an Liebhabern Albert Ankers wie erwartet nicht fehlt. Etliche Anwesende scheinen



Kaum ein Sujet wurde von Albert Anker so häufig verlangt wie der «Gemeindeschreiber» von 1874, der an die realistische Tradition der holländischen Malerei anknüpft. Das Interesse an einem solchen Sujet hat ganz konkret mit dem Ausbau der Volksrechte in der Schweiz zu tun.

förmlich zu schwelgen in den realistischen Bildwelten, andere studieren den Katalog und lassen sich eher akademisch anregen zu einer neuen Betrachtung der schweizerischen Malerei in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts. Im Café des Kunsthhauses wird diskutiert, das Gesehene wird in Zusammenhang gebracht mit anderen Strömungen des europäischen Realismus. Und die Schweizer Variante hat einige Überraschungen zu bieten, auch Déjà-vu-Effekte stellen sich ein: Man begegne hier einer ganzen Reihe von Bildern wieder, die einen in der Schule im Geschichts- oder Heimatkundeunterricht lieb geworden sind, ist etwa zu hören.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die Landschafts- und die Historienmalerei. Der bedeutendste Landschaftsmaler dieser Epoche war Robert Zünd, dem es mit seinen Darstellungen des bäuerlichen Landlebens gelang, dieses alte Motiv immer wieder frisch und überzeugend umzusetzen. Die Historienmalerei bekam von Frankreich ausgehend mit den liberalen Revolutionen der 1830er und 1840er Jahre ein neues Gesicht. Demokratisch gesinnte Künstler lösten die Verbindung von «hoher» Kunst und der Darstellung gesellschaftlich hochgestellter Figuren auf und wandten sich anonymen, mit alltäglichen Verrichtungen beschäftigten Menschen zu. In der Schweiz gab es nie Könige, und damit auch keine höfische Kunst, dennoch ist in der hiesigen Malerei der Einfluss spürbar von Künstlern wie Gustave Courbet oder Auguste Renoir, die mit Vorliebe einfache Leute malten. Der Aus-

bau der Volksrechte war auch eines der grossen Themen der politischen Entwicklung der Schweiz. Endlich wurden die ländlichen Untertanengebiete gleichgestellt, und das Wahlrecht wurde ausgedehnt. In der Ausstellung werden diese gesellschaftlichen Umwälzungen sichtbar, und zwar gerade auch in den Bildern von Albert Anker. Als Sujet seines ersten grossen Genrebildes wählte er eine «Gemeindeversammlung», den Ort also, wo die Demokratie erstmals direkt praktiziert wurde. Inbegriff der lokalen Selbstverwaltung im Gegensatz zu den Vögten und Schultheissen des Ancien Régime war der «Gemeindeschreiber», auch er ein sehr beliebtes Sujet des vielbewunderten Ankers, dem es bis heute gelingt, so viele jüngere und ältere Menschen zum Museumsbesuch zu bewegen.

Das Zürcher Kunsthhaus ist geöffnet Di bis Do 10–21 Uhr, Fr bis So 10–17 Uhr, 01 251 67 65.

Collagen von Jürg Schoop

Seit mehr als 40 Jahren beschäftigt sich der 1934 geborene Schweizer Künstler Jürg Schoop mit Collagen. Es ist jenes Element, das in seinem künstlerischen Schaffen die stärkste Kontinuität aufweist. Die Collage ist für ihn ein Ausdrucksmittel, das wie kaum ein anderes den Bedingungen und Möglichkeiten der Kunst des 20. Jahrhunderts entspricht. Um 1910 durch Picasso und Braque als Ausdrucksmittel in die Kunst eingeführt, wird sie von Marcel Duchamp, Max Ernst, Kurt Schwitters und an-

Agenda

Fachkurse, Fachtagungen

Pro Senectute Schweiz
8./9.6.: «Geistige und psychische Fitness im Alter» (Thun)
25.6.: «Neue audiovisuelle Medien zum Thema Alter» (Zürich)
Pro Kurstag Fr. 160.–.
Informationen: Pro Senectute Schweiz, Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich, 01 283 89 89, Fax 01 283 89 80, E-Mail: fachstelle@pro-senectute.ch

Fortbildungskurse
im Alters-, Pflege- oder Krankheimbereich bieten folgende Institutionen an:
• Heimverband Schweiz, Kurssekretariat, Postfach, 8034 Zürich, 01 383 47 07
• VCI-Bildungszentrum, Abendweg 1, 6000 Luzern 6, 041 419 01 87
• Verband Bernische Altersheimen, Schloss, 3132 Riggisberg, 031 809 25 53
• Tertianum ZfP, Bildung und Beratung in Altersarbeit, Kronenhof, 8267 Berlingen, 052 762 57 57

Nützliche Adressen und Telefonnummern

Club katholischer Bekanntschaftsring kbr und Silberclub
Im Club kbr treffen sich alleinstehende Damen und Herren, die ihre Freizeit mit anderen Personen verbringen wollen (Ferien, Reisen, Ausflüge, Tanzpartys, Feste, Bildungsangebote usw.)
Der Silberclub bietet am Sonntag Programme für Personen ab 55+
Informationen: Moosstrasse 15, 6003 Luzern, 041 210 16 53
Golden Age Club
Ein Club, in dem man Freundschaften schliesst und der Einsamkeit entfliehen kann. Er bietet nachmittags Informations- und Unterhaltungsveranstaltungen an.
031 320 73 60

Agenda

Unterwegs zum Du
Vermittlungs- und
Beratungsstellen für
Partnersuchende je-
den Alters

Basel 061 313 77 74
Bern 031 931 37 36
St. Gallen

071 222 55 03
Zürich 01 492 40 30

Wochenend-Stube

Sa, So und Feiertag,
13–21h: «Wochen-
end-Stube» für alle,
denen Wochenenden
und Feiertage eine
Last sind; für Men-
schen, die einen Part-
ner verloren haben,
die eine Lebenskrise
durchstehen müssen,
die arbeitslos sind, die
unter Einsamkeit lei-
den usw.

Brahmsstr. 22 (beim
Albisriederplatz),
Zürich. Gemeinsame
Dienstleistung von
Caritas, Dargebotener
Hand und Evangeli-
schem Frauenbund.

Parkinphon

Das Parkinphon ist im
Moment nicht in Be-
trieb. Fragen zur Par-
kinson'schen Krank-
heit werden jedoch
an Neurologen
weitergeleitet.
01 984 01 69

Krebstelefon

0800 55 88 38
Informations- und Be-
ratungsdienst zum
Thema Krebs, gratis
und anonym,
Mo–Fr 16–19 h

Free Evergreens Kulturklub und Sozial- werk Zürich

Unabhängiger Kultur-
klub für Freizeit,
Theater, Reisen, Tanz
und Kommunikation.
Jeden So Treffpunkte
zum Spielen, Wan-
dern, Spazieren, Kul-
tur. Bastelgruppe,
Besuchsdienst und
Kultur-Unterstützungs-
fonds für Einsamkeit
im Alter.

FES, Sekretariat, Werd-
str. 34, 8004 Zürich,
01 242 02 33

Ring i der Chetti

Diese Selbsthilfeorga-
nisation «Ring i der
Chetti» will etwas tun
gegen das Alleinsein
(keine Partnervermitt-



Jürg Schoop:
Ohne Titel 1956, Collage auf Halbkarton.

deren Exponenten von Dada und Surrealis-
mus zu einem zentralen Instrument der
avantgardistischen Umwandlung und Auflö-
sung traditioneller Kunstvorstellungen ent-
wickelt. In der Collage präsentiert sich das Bild
nicht mehr als unteilbare Einheit, sondern als
Montage von Bildfragmenten. Die Fragmente
erscheinen als neue Einheit, ohne dass die Über-
gänge und Brüche gänzlich zu überspielen
wären. Ihre Widersprüchlichkeit macht die
Collage zum idealen Ausdrucksmittel von Jürg
Schoop. Sie ermöglicht es ihm, kompositorische
Anliegen zu behandeln und gleichzeitig Bezug
auf die Gesellschaft zu nehmen. Das Kunstmu-
seum des Kantons Thurgau in der Kartause It-
tingen zeigt in der Ausstellung «Jürg Schoop:
Collagen» eine Auswahl von rund 50 Werken,
die zwischen 1955 und den 90er Jahren ent-
standen sind.

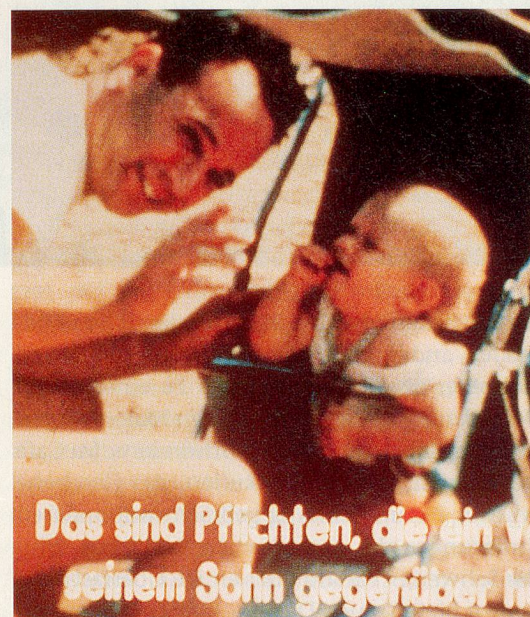
Bis 28. Juni 1998 in der Kartause Ittingen:
Mo bis Fr 14–17 Uhr, 052 748 41 20.

Wer über die Ostertage eine der hier vorgestellten
Ausstellungen besuchen möchte, tut gut daran, sich
telefonisch nach Abweichungen von den normalen
Öffnungszeiten zu erkundigen. ny

Kino

«Nobody's Business»

Im Mittelpunkt des 60minütigen Dokumentar-
films «Nobody's Business» steht Oscar Berlinger,
der Vater des Filmemachers Alan Berlinger. Des-
sen Eltern respektive Grosseltern, die aus einem
kleinen Städtchen nordöstlich von Warschau
stammten, waren anfangs dieses Jahrhunderts
nach Amerika ausgewandert. Mit Vehemenz
sträubt sich der Vater im Film, den sein Sohn mit
ihm und über ihn machen will, über die Ur-
sprünge seiner Familie zu erzählen. Er sei Ame-
rikaner und sonst nichts. Der Sohn aber lässt
nicht locker und stösst dabei auf mindestens
zwei Tabus.



Szene aus dem Film «Nobody's Business»

Foto: Look Now!

Ein kleineres privates Tabu – des Vaters ge-
scheiterte Ehe – und ein grosses gesellschaftli-
ches – der Holocaust – lassen den Vater schwei-
gen. Im einen wie im andern Tabu aber wird
Wirklichkeit verdrängt. Individuelle und gesell-
schaftliche Wirklichkeit aber sind der «Grund-
stoff» jeglichen Lebens. Verdrängte, tabuisierte,
verneinte Wirklichkeit verunmöglicht ganzheit-
liches Leben, zerstückelt und lässt schliesslich
verstummen. Oscar geht es so. Er wohnt in
einem Wolkenkratzer, wechselt über den Mittag
ein paar Sätze mit dem Hausmeister und bleibt
im übrigen stumm. Wohin persönliches und ge-
sellschaftliches Schweigen führt, nämlich in die
Vereinsamung, solches und mehr sagt mir die-
ser spannende Film.

FERNSEHEN

«Der König der Masken»

Es war einmal vor langer Zeit in China ein berühmter alter Mann, der «Maskenkönig» der traditionellen Sechuan-Oper. Keiner verstand es besser als er, sein Gesicht in kürzester Zeit in wundersame Fratzen zu verwandeln. Das Geheimnis seiner Kunst, so will es die Tradition, konnte er



Foto: Fama Film AG

nur einem Enkel vererben. Und da sein einziger Sohn gestorben war, kaufte er sich mit seinem letzten Geld bei einem Kinderhändler einen Enkel. Zu seinem Schrecken stellte es sich jedoch heraus, dass das Kind ein Mädchen war.

Die Erzählung des 58jährigen chinesischen Regisseurs Wu Tianming, der selbst Grossvater sein könnte, hört sich wie ein wunderbares Kindermärchen an, das nach vielen Hindernissen schliesslich zum Happy-End führt. Nachdem der Alte das Mädchen verstösst, als vermeintlicher Kindsentführer zum Tod verurteilt, dann aber durch das Mädchen gerettet wird, ist der Weg zum Glück endlich frei. Gouwa, so heisst es, darf den Maskenkönig Grossvater nennen und wird als erstes Mädchen in die Kunst des Maskenspiels eingeweiht. Das Gleichnis des Sieges der Menschlichkeit über scheinbar unzerstörbare Traditionen hinweg gefällt mir um so mehr, als ein Grossvater Träger dieses Fortschritts ist – ein alter Mann verkörpert den Fortschritt: ein Zeichen das in die Zukunft weist? «Der König der Masken» ist ein Film, bei dem es einem auch mal warm werden kann ums Herz.

Hanspeter Stalder

«NZZ Format» – ein Trendsetter?

Vorweggenommen sei, dass es sich stets lohnt, wenn jemanden das Thema einer «NZZ Format»-Folge interessiert, diese zu sehen. Denn die Gestaltung erweist sich immer als Qualitätsfernsehen, ganz im Sinn der Qualitätszeitung. «NZZ Format» läuft seit 1993 in der Schweiz auf S-Plus, in Deutschland bei Vox, seit September 1997 wöchentlich am Sonntag um 21.30 Uhr auf SF 2 und am folgenden Dienstag um 23.10 Uhr auf Vox. Allein auf dem Schweizer Kanal erreichen die halbstündigen Sendungen zwischen 50 000 und 100 000 Menschen.

Die Idee von «NZZ Format» ist dem Konzept der monatlichen NZZ-Beilage «Folio» verwandt: Ein einziges Thema aus verschiedenen Blickwinkeln und mit verschiedenen Formen darstellen und dabei wohl einer hintergründigen Aktualität, nicht aber der Tagesaktualität verpflichtet sein. Die Redaktoren Wolfgang Frei und Christian Dettwiler und der Produktionsleiter Peter Stahel stehen auf dem Standpunkt, dass sie «nicht das machen, was das Publikum will, sondern das, was sie und die NZZ wollen». Bezüglich Rekrutierung ihres Publikums soll nicht das Thema (wie bei «NeXt», «Kassensturz» usw.) dafür sorgen, sondern die Form, in der die Themen zur Darstellung kommen. Ein gewagtes, mutiges Unterfangen angesichts der immer stärkeren Dominanz der Einschaltquoten!

«NZZ TRANS» – eine neue Art des Reisens

Seit diesem Januar gibt es die vierzehntägliche Sendung «NZZ TRANS», Erstausstrahlung am Sonntag um 21.00 Uhr auf SF2, Wiederholung am folgenden Sonntag um 18.00 Uhr. Die Sendung zeigt Reisen quer durch ein Land, Gebiet, einen Kontinent oder entlang einer Grenze, Bahnlinie oder Strasse.

Geplant sind Sendungen über: Panamericana Highway; Indien mit der Bahn; Mit Odysseus durch das Mittelmeer; Mexiko: Baja California; China: Der lange Marsch; Kanada: Dempster Highway.

HS

Agenda

lung). Alle alleinstehenden Damen und Herren bis 65 Jahre sind in einer der 12 in der ganzen Schweiz existierenden Gruppen willkommen.
Zentralsekretariat der Schweizerischen Gruppen für Alleinstehende, PF 161, 3360 Herzogenbuchsee (frankiertes Rückantwortcouvert beilegen)

Memory Klinik

Die Gerontologische Beratungsstelle des Städtischen Dienstes Zürich bietet folgende Dienstleistungen an: Alzheimer Business-Lunch, Alzheimer Café, Alzheimer Ferienseminar, Gedächtnistraining, Alzheimer Spaziertreff, Alzheimer Angehörigengruppe
Informationen: Gerontologische Beratungsstelle, Krankenhaus Entlisberg, Paradiesstrasse 45, 8038 Zürich, 01 487 35 00

Senexpert – Unternehmensberatung

Pensionierte Führungskräfte mit reicher Erfahrung und mit langjähriger Praxis in Betriebswirtschaft und zwischenmenschlicher Zusammenarbeit beraten vor allem mittlere und kleinere Unternehmen.
Senexpert, Forchstr. 145, 8032 Zürich, 01 381 30 58, Fax 01 382 18 62
<http://www.senexpert.ch>

Ferien

Migros-Genossenschafts-Bund

Ferien für Personen ab 50 im In- und Ausland werden im Katalog «Aktivferien» angeboten.
Migros-Genossenschafts-Bund, PF 266, 8031 Zürich, 01 2772178

Das Band

Begleitete Ferien für Erwachsene mit Asthma und anderen Atemwegserkrankungen:
Das Band, Gryphenhübelweg 40, PF, 3000 Bern 6, 031 351 42 70

Radio

Memo-Treff auf DRS 1

Zum kleinen Hörspiel jeden Donnerstag um 9.30 Uhr in der Sendung Memo gibt es neu eine Doppel-CD oder -Kassette mit den besten Stücken aus den Jahren 1991–1998 (siehe auch Seite 16). Rechts das Programm im April

2. April: Die Prasserei

9. April: Besuch am Grab

16. April: Inkontinenz

23. April: Nicht mehr auf der Höhe

30. April: Frühpensioniert